

sich nicht ausdenken, wie sich das christlich-jüdische Verhältnis im 20. Jahrhundert entwickelt hätte, wenn ein solches Gespräch damals wirklich stattgefunden hätte. – *Bertold Klappert* analysiert ausführlich und kenntnisreich Baecks Schrift „Dieses Volk. Jüdische Existenz“ als Midrasch aus Theresienstadt und als Testament Baecks. Die weiteren Beiträge von *Walter Jakob* und *Stefan Schreiner* untersuchen Baecks Sicht der Evangelien, während *Andreas Pangritz* einen Vergleich mit Dietrich Bonhoeffer anstellt. Schließlich zeigt *Ralf Koerrenz* Perspektiven für den christlich-jüdischen Dialog im Anschluß an Leo Baeck.

In diesem Band leuchtet das Bild einer der großen Persönlichkeiten unserer Zeit auf. Leo Baecks Botschaft war nicht nur Lehre, er hat sie in noch höherem Maß in seinem Leben verkörpert. Werner Trutwin

Habbo Knoch (Hg.), **David's Traum**. Ein anderes Israel. Bleicher-Verlag, Gerlingen 1998. 452 Seiten mit Abbildungen.

Aus der Flut der „Israel-Veröffentlichungen“, mit denen der Buchmarkt 1998 überschwemmt wurde, ragt der hier vorzustellende Band heraus. Er ist das Werk zumeist junger Autoren, deren Beiträge durch einen anspruchsvollen konzeptuellen Ansatz zusammengehalten werden: Spannend geschriebene essayistische Erörterungen zentraler Probleme der israelischen Gesellschaft werden mit der Beschreibung von Orten im Land verknüpft. Diese Bezugspunkte für das kollektive, historische Bewußtsein werden als ein Potential zur Entschlüsselung sozialer Leitbilder und kollektiver Symbole verstanden und so in beeindruckender Weise zur Annäherung an die Menschen des Landes genutzt.

Neben den unten näher besprochenen Beiträgen beschäftigen sich die Autoren mit den Themen *Grenzen, Politik und Gesellschaft in Israel* (Habbo Knoch), *Israel als Integrations- und Einwanderungsgesellschaft* (Uffa Jensen), *Die ‚Jekkes‘ in Israel* (Lothar E. Knoch), *Die Begegnung der israelischen Muslime mit der Moderne* (Matthias Lehmann), *Palästinenser in Israel* (Ibrahim Habib), *Widersprüche im Reiseland Israel* (Matthias Wittrock).

In *Erinnerung ohne Ort – Die Shoah und die israelische Gesellschaft* beschreibt H. Knoch den Wandel des Gedenkens an den Holocaust in Israel. Wendepunkte in der Entwicklung dieser die Gesellschaft durchdringenden Traumas werden in ihrer Wechselwirkung mit der politischen und sozialen Geschichte des Landes dargestellt, ohne die komplexen Zusammenhänge da-

bei auf platte Stereotypen von ‚politischer Instrumentalisierung‘ zu reduzieren. Festgemacht werden diese Transformationen der Erinnerung und die gegenwärtige Pluralisierung ihrer Formen an der Gestaltung unterschiedlicher Gedenkort im Land – ‚künstliche Orte‘ –, die zwischen zerstörten Orten jüdischen Lebens in Europa und der neuen Heimat vermitteln.

Thorsten Wagner präsentiert in seinem Beitrag *Umstrittenes Judentum – Israel zwischen Pluralismus und Theokratie* ein differenziertes Bild der problematischen Beziehung von Religion und Staat im *per definitionem* jüdischen und säkularen Israel. Die Vielfalt gegenwärtiger jüdischer Religiosität wird skizziert und in Beziehung zu den politischen und kulturellen Konfliktlinien der Gesellschaft gesetzt. Zugleich wird der ‚Kulturkampf‘ um die liberale bzw. halachische Prägung des Staates beschrieben. Obwohl Wagner das Klischee ‚orthodoxe Gefahr‘ vermeidet und durchaus Beispiele für fanatische religiös-politische Gewalttaten nennt, erscheint dieser Aspekt unterbewertet. Es wäre darauf hinzuweisen, daß sich die (zumeist organisierten) Verbrecher dabei nicht nur über die Staatsgesetze, sondern auch über die Meinung der meisten halachischen Autoritäten hinwegsetzen.

Achim Detmers zeichnet in *Ausgetretene Pfade – Christliche Pilgerreisen auf den Spuren des Gekreuzigten* nicht nur die von Entrechtung, Verachtung und Gewalt gekennzeichnete Beziehungsgeschichte von Christen und Juden im ‚Heiligen Land‘ im Zeichen des christlichen Antijudaismus nach. Auch die kommerzialisierte Pilgerpraxis der Gegenwart, die Instrumentalisierung ‚biblischer‘ Archäologie und der nur mühsam sich vollziehende Verzicht auf Judenmission zugunsten des interreligiösen Gesprächs werden kritisch skizziert. – Leider krankt die Darstellung daran, daß sich der Autor den Stil der Kirchenkritik eines Hamburger Magazins zu eigen macht. Nicht von ungefähr heißt der einzige vom Vf. unwidersprochen zitierte Wissenschaftler G. Lüdemann. Eine Fülle guter Details geht einher mit drastischen Fehlinformationen; die – vielfach berechnete – Kritik gefällt sich darin, fast alles Positive in der christlichen Geschichte und Gegenwart sowie Negatives in der jüdischen Geschichte zu verschweigen.

Indem das Buch innerisraelische Debatten über gesellschaftliche Ideale und Leitbilder aufnimmt, erscheinen viele idealisierende Vorstellungen in einem ungewohnten und kritischen Licht, ohne ‚antiisraelisch‘ zu sein. Vielmehr gelingt es, aus einer engen Bindung an das Land dem Leser die Bruchstellen des israelischen Selbstverständnisses, die widersprüchliche Unübersichtlichkeit und die konflikthafte Vielfalt Israels plastisch und zugleich mit analytischer

Schärfe nahezubringen. Das Buch ist sowohl als Vorbereitung für eine Israelreise als auch zur vertiefenden Annäherung an die Geschichte und Gegenwart des Landes sehr zu empfehlen. Lothar Triebel

Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg (Hg.), **Jüdisches Leben in Baden-Württemberg. Möglichkeiten zur Begegnung.** Politik und Unterricht, Heft 2. Neckar-Verlag, Villingen-Schwenningen 1999. 48 Seiten.

In vier Bausteinen behandelt die Handreichung das Thema jüdischen Lebens in Baden-Württemberg. A) Besuch in einer Synagoge, B) Spurensuche am Heimatort, C) Jüdisches Leben in Deutschland heute, D) Deutsch-israelischer Schüleraustausch – ein Projektbericht. Ergänzt werden die Texte durch Glossare und zahlreiche Literaturhinweise. Die Zielgruppe ist Sekundarstufe I, vor allem die Klassen 7-10 in den Fächern Religion, Ethik, Deutsch, Geschichte und Gemeinschaftskunde. „Das Heft will helfen, die in Deutschland nach wie vor vorhandenen Schwierigkeiten im Umgang mit jüdischen Menschen zu klären und – aller Vergangenheit zum Trotz – Begegnung heute möglich zu machen“ (4). Die Handreichung bietet viele Ideen und Anregungen, aber wenig an Information zum Judentum. So wird die veränderte Situation der jüdischen Gemeinden nach 1989 nur sehr oberflächlich behandelt (16, 17). Sehr umfangreich sind die Literaturangaben. Irreführend ist die Fragestellung eines Vergleiches zwischen christlichen und jüdischen Friedhöfen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen gibt es in Baden-Württemberg nur kommunale Friedhöfe (14). Die Stellenangabe zur rituellen Reinigung ist falsch, die Beschreibung selbst inhaltlich unklar (22). Ludwig Weiß

Arno Lustiger, **Rotbuch.** Stalin und die Juden. Aufbau-Verlag, Berlin 1998. 429 Seiten.

„Lies keine Geschichtswerke, nur Biographien, denn das ist Leben ohne Theorie.“ Diesen Satz von Benjamin Disraeli (303) hat sich Arno Lustiger zum Motto und zur Methode gemacht bei seinem Vorhaben, die Geschichte der Sowjetunion und der sowjetischen Juden neu zu schreiben. Entsprechend will seine nach jahrzehntelangem Quellenstudium zusammengetragene Sammlung von Kurzporträts im letzten Teil dieses Bandes weit mehr sein als ein Anhang: hier werden Menschen als Objekte und Subjekte der historischen Ereignisse zurückgeholt in die lebendige Geschichte. Bei seiner Darstellung des